

KONFERENZBERICHTE

XIII. Tagung des Fachverbands Chinesisch e.V. "Neue Curricula, Lehrmaterialien und Lehrmethoden"

Leipzig, 1.-3.10.2004

Vom 1. bis 3. Oktober 2004 fand am Ostasiatischen Seminar der Universität Leipzig die XIII. Tagung des Fachverbandes mit dem Thema "Neue Curricula, Lehrmaterialien und Lehrmethoden" mit über 50 Teilnehmern statt.

Nach einer Begrüßung durch den Inhaber des gastgebenden Leipziger Lehrstuhls, Prof. Dr. Ralf Moritz, und einem Rückblick über die 20-jährige Arbeit des Fachverbands durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Peter Kupfer unterstrich die Botschaftsrätin für Bildung der chinesischen Botschaft Berlin, Frau Dr. Liu Jinghui, in ihrem Grußwort die Bedeutung der chinesischen Sprache für den deutsch-chinesischen Austausch. Sie betonte die Bereitschaft Chinas, insbesondere des National Office of Teaching Chinese as a Foreign Language (NOFL, 国家对外汉语教学领导小组办公室, "Hanban"), die Etablierung von Chinesisch nach Kräften zu unterstützen, und stellte ihre für diesen Bereich in Deutschland zuständige Mitarbeiterin, Frau Dr. Chen Renxia, vor.

Am ersten Nachmittag befasste sich die Tagung vor allem mit Chinesisch in Sekundarschulen. Dieter Heilbronn (Bremen) stellte – nicht ohne einige Nadelstiche gegen die Schulbürokratie – "15 Jahre Chinesisch-Unterricht an Bremer Schulen" dar, wo sich Chinesisch am Schulzentrum Hamburger Straße als schulübergreifendes Fach mit gesicherten Lehrern und Chinaexkursionen erfolgreich etabliert hat. Martin Woesler (Witten) behandelte "Werbung für das Chinesisch-Studium an Gymnasien" am Beispiel eines Wittener Gymnasiums und zeigte vor allem Möglichkeiten auf, jenseits von Arbeitsgemeinschaften im Rahmen von Begabtenförderung, Lehrerfortbildungsmaßnahmen und Intensivschnupperkursen das steigende Interesse an China und Chinesisch auf Seiten der Schüler zu unterstützen. Marion Rath (Marbach) und Zhou Yi (Biberach) stellten "Neue Lehr- und Lernmaterialien: Alltagschinesisch im Dialog" vor. Dabei handelt es sich um kommunikativ zu einzelnen inhaltlichen oder grammatischen Themen angelegte Arbeitsblätter, durch die die Lerner stärker zum aktiven Sprechen bewegt werden. Wie diese Materialien ist auch eine erste Erzählung für Leseanfänger Chinesisch in Arbeit und zur Veröffentlichung vorgesehen. Uei Chiang-Schreiber (Kassel) demonstrierte in "Mit Spaß und Phantasie Chinesisch lernen", wie sie mit Hilfe von Rollenspielen und suggestopädischen Maßnahmen für die Austauschorganisation AFS Schüler auf Chinaaufenthalte vorbereitet, und betonte die Wichtigkeit von Elementen der nonverbalen Kommunikation bei der Vorbereitung auf China.

Am nächsten Tag ging es zunächst um die neuen übersetzungswissenschaftlich orientierten BA/MA-Studiengänge, die für Bonn von Cornelia Schindelin (Bonn) und für Mainz/Germersheim von Peter Kupfer (Germersheim) vorgestellt wurden. Während in Bonn Chinesischkenntnisse künftig im Rahmen eines BA "Asienwissenschaften" erworben werden müssen und der übersetzungswissenschaftliche MA den Erwerb von zwei asiatischen Sprachen voraussetzt, hat man sich in Germersheim entschieden, sich vor der Entwicklung eines BA zunächst auf die Etablierung eines MA-Studiengangs für das Sprachenpaar Deutsch-Chinesisch zu konzentrieren, der sich bundesweit an alle Absolventen chinawissenschaftlicher Fächer mit guten Chinesischkenntnissen richten wird.

"Der gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen" und seine Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht stand im Mittelpunkt des Referats von Iris Lutz (Erlangen), die außerdem über den Chinesischunterricht aus der Perspektive der Volkshochschulen berichtete. Andreas Guder (Germersheim) präsentierte anschließend in "Lesen kann ich jetzt, aber schreiben...? – Chinesisch und der europäische Referenzrahmen für Fremdsprachen" einige Daten, die zeigten, in welcher Hinsicht sich der Chinesischunterricht im Hinblick auf Lernziele und Lernzeiten vom Unterricht in europäischen Fremdsprachen sowie den Vorgaben des europäischen Referenzrahmens unterscheidet.

Am Nachmittag stellte Liang Yong (Trier) "Überlegungen zum fachsprachlichen Chinesischunterricht" an, dem es bisher trotz der zunehmend berufsorientierten Studienwahl noch weitgehend an Grundlagen fehle. Liang Yong umriss den derzeitigen Forschungsstand und die möglichen kommunikationswissenschaftlichen, linguistischen, aber auch kultur-spezifischen Grundlagen einer anwendungsorientierten chinesischen Fachsprachenforschung. Barbara Drinhausen (Chemnitz) kritisierte in "Chinesisch sprechen?! Plädoyer für einen kommunikativen Chinesisch-Unterricht" die immer noch wenig anwendungsorientierte Gestaltung der handelsüblichen Chinesischlehrwerke und zeigte, wie sich das Lernziel eines automatisierten prozeduralen Wissens im Unterricht realisieren lässt.

Die Reihe der Referate zu phonologischen Aspekten des Chinesischunterrichts eröffnete der Vortrag "Probleme der chinesischen Phonetik für deutsche Chinesischlernende" von Cordula Hunold (Leipzig), der sich nicht nur mit segmentalen, sondern auch mit suprasegmentalen Phänomenen (Pausen, Rhythmus, Wortakzent und Satzintonation) beschäftigte. Jin Meiling (Bonn) stellte "Emotionsgeladene Kurzsätze als Basismodell chinesischer Ausspracheübungen" vor und demonstrierte eindrucksvoll, wie sich mit Hilfe von Ausrufen wie "Zāogāo!" und "Tāoyàn!" die Tonalität der chinesischen Sprache ausgesprochen motivierend im Anfängerunterricht einüben lässt. In einem gemeinsamen Workshop stellten Cordula Hunold und Antje Bendix (Remscheid) zum Abschluss des Tages zahlreiche "Lehrmaterialien und Übungsvorschläge zur Ausspracheschulung ChaF" vor.

Den letzten Tag eröffnete Xiao Yang-Jacobi (Leonberg) mit ihrem "Bericht über die Teilnahme am 'Training Program for Overseas Chinese Teachers' in Shanghai", der 2004 als vierwöchige Fortbildung vom NOCFL/Hanban an der Fudan-Universität organisiert worden war und sich an Chinesischlehrer aus allen Bildungsbereichen des deutschsprachigen Raumes gerichtet hatte und in dem die Teilnehmer einen breiten sowohl theoretischen als auch anwendungsorientierten Überblick über den aktuellen Stand aller wesentlichen Aspekte des Chinesischunterrichts bekommen hatten. Gu Wen (Heidelberg) stellte in seinem Vortrag "Von 'Zeitungslektüre' zu 'Online News Reading': Perspektiven und Dimensionen – Eine Vorstellung des Heidelberger Neukonzepts" die Konzeption eines online-basierten Leseunterrichts vor, der dank der Aktualität der Inhalte und der selbstständigen Arbeitsmöglichkeiten der Lerner im Internet in neuer Form Lese- und Recherchierkompetenz bei Lernern der Mittelstufe vermitteln kann. Li Rong (Hannover) behandelte in "非目的语环境下 非院校汉语教学对象分析" das Bedingungsfeld für nichtintensiven Chinesischunterricht in nichtzielsprachlicher Umgebung und analysierte Lernziele, Lernverhalten und Motivationsprobleme dieser sich von den aus chinesischer Sicht "typischen" Chinesischlernern stark unterscheidenden Klientel. Martin Woesler (Witten) erläuterte den "Aufbau eines Chinesisch-Sprachstudiums an der Universität Witten/Herdecke", an deren China-Colleg Chinesisch-Intensivkurse sowie Chinavorbereitungskurse angeboten werden. Dai Kechang (Lübeck) und Klaus Stermann (Berlin) diskutierten abschließend anhand des von ihnen entwickelten Aufbaukurses "Chinesisch Multimedial" "Module eines Trainingssystems Chinesisch: Grammatikdarstellung und Einübungsmodelle" Möglichkeiten und Grenzen einer Sprachlernsoftware für Chinesisch.

Im Abschlussplenum wurden neue Wege der Chinesischausbildung im Rahmen der europäischen Bildungspolitik diskutiert. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem die Forderungen nach einer stärkeren Anerkennung von Chinesisch als Fremdsprache bei Schul- und Kultusbehörden sowie die anzustrebende Gründung eines Europäischen Fachverbandes. Die Teilnehmer dankten Katrin Buchta und ihrem Team für die reibungslose Organisation der Tagung sowie Professor Liang Yong für das Angebot, die nächste Tagung im Herbst 2006 in Trier abzuhalten.

Auf der am Abend des 1. Oktober stattfindenden Mitgliederversammlung wurde der Vorstand des Fachverbands auf sechs Personen erweitert. Er setzt sich nun wie folgt zusammen: Katrin Buchta (Leipzig), Andreas Guder (Mainz/Germersheim, 1.VS), Peter Kupfer (Mainz/Germersheim, 2.VS), Liang Yong (Trier), Marion Rath (Marbach) und Peter Wittke (Soest). Die Kassenswartin Cornelia (Menzel-)Schindelin (Bonn) wurde entlastet und in ihrem Amt bestätigt. Die Beiräte wurden zum Teil neu besetzt (vgl. Inneumschlag der Zeitschrift *CHUN*). Die Mitglieder dankten abschließend in einer kleinen Zeremonie Peter Kupfer für seine zwanzigjährige Tätigkeit als Vorsitzender des Fachverbandes und für seinen unermüdlichen Einsatz für die Etablierung von Chinesisch als Fremdsprache im deutschsprachigen Raum.

Andreas Guder

"Staat und Demokratie in Asien". Weingartener Asiengespräche 2005

Tagungshaus Weingarten, 11. bis 13. Februar 2005

Sind die westlichen sozialwissenschaftlichen Kategorien und Modelle überhaupt geeignet für das Erfassen der Staaten Asiens? Oder breiten westliche Wissenschaftler damit nicht lediglich einen Mantel an Theorien und Begriffen über Asien aus, die man als *colonial knowledge*, also als typische Begriffswelt der westlichen kolonialisierenden Mächte, bezeichnen muss? Auch wenn die Debatte über spezifische "asiatische Werte" in den vergangenen Jahren an Fahrt verloren hat, ist die Diskussion, inwiefern westliche Vorstellungen von Staat und Demokratie auf Asien übertragbar sind, weiterhin sehr lebendig. Bester Beleg hierfür waren die vierten Weingartener Asiengespräche, bei denen in der von Heterogenität und vor allem einem Pluralismus an politischen Systemen geprägten Region nach vergleichbaren Phänomenen gesucht wurde.

Manfred Mols (Universität Mainz) betonte in seiner Einführung die Bedeutung kulturhermeneutischer Korrekturen, mit denen die vom Westen in zahlreichen Punkten abweichenden kulturellen Traditionen Asiens besser berücksichtigt werden könnten. Andererseits dürfe es mit diesen Einschüben innerhalb der *colonial knowledge* auch nicht übertrieben werden, da auch in Asien über westliche Politikbegriffe kommuniziert werde und diese zudem Grundlage praktischer Politik seien. Dienen diese aber nur als Verständnisbrücken mit der westlichen Welt oder können sie auch auf eigenständige demokratische Traditionen in der Region rekurrieren? Und wenn auf solche Traditionen verwiesen wird, sind diese nicht, wie es Claudia Derichs (Universität Duisburg-Essen) formuliert hat, zumeist Selbstbehauptungsdiskurse, mehr Konstruktion als Rekonstruktion, zum Zwecke einer Legitimierung für eine Moderne, die nicht die eigene ist?

Vielfältige Fragen zum Auftakt einer Tagung, die der Region entsprechend ebenso vielfältig beantwortet wurden. So ist für Thomas Heberer (Universität Duisburg-Essen) eine Untersuchung Chinas gemäß den strengen Maßstäben der Demokratieforschung nicht allzu ergiebig. Bedeutsamer erweist sich für ihn die politische Dynamik dieses Systems, die vor allem von einem beachtlichen politischen Pragmatismus vorangetrieben wird. Diese oft vernachlässigte